

# Publizistischer Widerstand

Wie die Bekennende Kirche in Schleswig-Holstein mit den „Brekklumer Heften“ in der NS-Zeit auch medial Flagge zeigte

Von *Stephan Richter*

**BREKLUM** Ein vergessenes Kapitel schleswig-holsteinischer Kirchen- und Medien-geschichte lebt durch die Initiative einer Gruppe von Theologen um den Lübecker Altbischof Karl Ludwig Kohl-wage wieder auf. Nachdem die „Brekklumer Hefte“ in den Jahren 1935 bis 1941 trotz des Drucks der NS-Herr-schaft erschienen waren, verlor sich ihre Spur.

Lediglich eine der insgesam-t 20 Ausgaben, die in der Missionsdruckerei an der Westküste produziert und an der zunehmenden Gleich-schaltung der Presse vorbei reichsweit verteilt wurden, sorgte noch für Aufmerksam-keit. Es war der frühere SPD-Chef Jochen Steffen, der 1958 die Schrift von Wilhelm Halfmann unter dem Titel „Die Kirche und der Jude“

zum Gegenstand öffentli-cher Kritik machte. Doch was stand in dem meist nur bruchstückhaft zitierten Aufsatz – und was in den an-deren 19 Heften?

Unter der redaktionellen Federführung des ehemali-gen Oberkirchenrats und Ratzeburger Propstes Peter Godzik wurde nun die Heft-reihe als Sammelband neu aufgelegt. „Die volksmissionarischen Schriften sind ein Kleinod. Sie trugen zum Wi-derstand gegen die rassisti-sche Knebelung und die Ver-ächtlichmachung des Glau-bens in der NS-Zeit bei“, sind sich die Herausgeber der Neuedition – neben Kohlwa-ge der Husumer Propst a.D. Manfred Kamper und der frü-here Landespastor Jens Hin-rich Pörksen – sicher. Ob-wohl mehrere Hefte einst von der Gestapo verboten und eingezogen wurden, er-

reichten sie hohe Auflagen von bis zu 100000 Exempla-ren. Auflagen, von denen die Kirchenpublizistik heute nur noch träumen kann.

Die „Brekklumer Hefte“ lie-ßen sich nicht gleichschal-ten. Das schließt schwere Irr-tümer und Fehler nicht aus. „Die Judenschrift von Wil-helm Halfmann wäre besser nicht erschienen“, sagt Alt-Bischof Kohlwege. Trotzdem reiche es nicht, nur auf diese eine Ausgabe zu schauen.

In gut einjähriger Arbeit setzten die Herausgeber ge-meinsam mit Peter Godzik das Werk um. „Trotz der ho-hen Auflagen gibt es kein Ar-chiv, das über eine komplette Sammlung aller 20 Hefte ver-fügt“, sagt Godzik. Die Auf-bewahrung der Schriften sei unter dem Druck der NS-Herrschaft wohl zu gefähr-lich gewesen. Trotzdem wur-den die Initiatoren schließ-

lich über verschiedene Quel-len fündig. Für den Sammel-band wurden die ursprüng-lich in Frakturschrift ge-druckten Hefte in heute gän-gige Schrifttypen umgewan-delt. Bis auf zeitliche und sachliche Einordnungen ver-zichteten die Initiatoren auf Kommentierungen.

Das gut 500 Seiten starke Buch ist angesichts der 2014 ausgetragenen öffentlichen Kontroverse um Bischof Wil-helm Halfmann, die sich nach der Herausgabe des Bu-ches „Neue Anfänge“ des Kir-chenhistorikers Stephan Linck entzündete, ein Ver-such, die öffentliche Debatte auf ein breiteres Fundament zu stellen. Einfache Antwor-ten zur Rolle der Kirche in der NS-Zeit und beim Neu-anfang nach 1945 gibt es auch nach der Lektüre des Sam-melbandes nicht. Auf-schlussreich ist sie allemal,

sind doch die „Brekklumer Hefte“ ein einzigartiges Ver-mächtnis der Bekennenden Kirche in Schleswig-Hol-stein. Sie spiegeln nicht zu-letzt den Kirchenkampfjener Zeit wider. Erst mit dem Ent-zug von bedruckbarem Pa-pier sei dieses „mutige Stück Kirchen- und auch Medien-geschichte“ 1941 zu Ende ge-gangen, erklärt Godzik.

Dass die „Brekklumer Hef-te“ jetzt wieder einem größe-rem Publikum zugänglich ge-macht werden, schlägt ein neues Kapitel auf – auch wenn die Druckerei der Brekklumer Mission als einstiges Zentrum christlicher Publi-zistik im Norden inzwischen geschlossen ist.

„Ihr werdet meine Zeugen sein!“ Die Brekklumer Hefte der ev.-luth. Be-kenntnisgemeinschaft in Schleswig-Holstein in den Jahren 1935 bis 1941, Matthiesen Verlag, 508 Sei-ten, broschiert, 18 Euro.